

Autor/in: Stahl, Christina

Jahrgang: 2018

Sekundäre Traumatisierung von Fachkräften in der ambulanten sozialpsychiatrischen Versorgung – Selbstfürsorge als Schutzfaktor in der Arbeit mit traumatisierter Klientel

Zusammenfassung

Theoretischer Hintergrund: Fachkräfte der sozialpsychiatrischen Versorgungslandschaft sind durch ihre Arbeit mit traumatisierter Klientel einem erhöhten Risiko von Sekundärtraumatisierung und Burnout ausgesetzt. Die Fähigkeit zur Selbstfürsorge stellt hierbei einen potenziellen Schutzfaktor dar.

Fragestellung: Im Fokus stehen die Fragen, inwieweit a) Traumata der Klient*innen eine Rolle in der alltäglichen sozialpsychiatrischen Arbeit spielen und b) Belastungsreaktionen (Sekundärtraumatisierung und Burnout) als Reaktion auf personen- und arbeitsbezogene Prädiktoren entstehen. Zudem wurde untersucht inwiefern die Fähigkeit zur Selbstfürsorge einen Einfluss auf die Entstehung dieser Belastungsreaktionen hat.

Methode: Mittels Fragebogenuntersuchung wird anhand einer Stichprobe von N=36 Fachkräften in Sozialpsychiatrischen Diensten im Raum Stuttgart ermittelt, welche arbeits- und personenbezogenen Faktoren in linearem Zusammenhang mit Sekundärtraumatisierung, Burnout und Selbstfürsorge stehen. Darüber hinaus werden intervenierende Effekte der Fähigkeit zur Selbstfürsorge auf die Entwicklung von Sekundärtraumatisierung und Burnout überprüft.

Ergebnisse: Mittels multipler linearer Regressionsanalysen zeigt sich sowohl ein positiver Zusammenhang zwischen der Betreuungsdauer ($r^2=.231$, $p=.021$), als auch ein negativer Zusammenhang zwischen dem Alter der Fachkraft ($r^2=.231$, $p=.046$) und dem Grad an Sekundärtraumatisierung. In Bezug auf den Grad an Burnout zeigen sich zwei negative lineare Zusammenhänge, zum einem mit dem Alter der Klient*innen ($r^2=.207$, $p=.048$) und zum anderen mit dem Gefühl der fachlichen Stabilität ($r^2=.207$, $p=.034$) der Fachkraft. Es fanden sich keine moderierenden Effekte der Fähigkeit zur Selbstfürsorge auf die Entstehung von Burnout und Sekundärtraumatisierung.

Schlussfolgerungen: Traumata der Klient*innen spielen eine bedeutsame Rolle in der alltäglichen Arbeit sozialpsychiatrischer Dienste im Raum Stuttgart und tragen zur Entwicklung von sekundär-

traumatischen Symptomen sowie zu Burnout bei. Ein junges Alter der Fachkraft sowie eine längere Betreuungsdauer stellen Risikofaktoren einer Sekundärtraumatisierung dar. Ein junges Alter der Klientel sowie ein geringes Gefühl der fachlichen Stabilität der Fachkraft stellen Risikofaktoren für die Entstehung von Burnout dar. Die Fähigkeit zur Selbstfürsorge als Schutzfaktor konnte nicht belegt werden.